Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 24 (1949)
Heft: 11

Artikel: Studienzirkel
Autor: Kohler, Rob.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-102116

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Studienzirkel

Von Dr. *Rob. Kohler*

Unser Land ist reich an Genossenschaften. Arbeiter, Angestellte, Bauern und Händler haben sie geschaffen und mit Fleiß und zäher Ausdauer zu soliden Zellen unseres Wirtschaftskörpers ausgebaut. Mit Recht sind die Gründer und Förderer stolz auf ihr Werk, und mit begründeter Genugtuung dürfen sie von den Leistungen genossenschaftlicher Wirtschaftsweise berichten.

Mit der kraftvollen Entfaltung erwuchsen den Genossenschaften indessen auch Nachteile. Es haben sich ihnen Elemente angeschlossen, welche wohl die materiellen Vorteile der Genossenschaftsbetriebe erkannten und sie zu nutzen suchten, denen aber anderseits jedes Pflichtbewußtsein gegenüber dem gemeinsamen Werk abging. Diese Leute gibt es heute in den Genossenschaften jeder Art; sie sind wohl *Mitglieder,* aber keine *Genossenschafter.*

Die Scheidung in diese beiden Klassen von Nutznießern der Gemeinschaftsbetriebe — obschon sie oft übersehen wird — ist nicht neu. Sie gilt vor allem für große Betriebe auf gemeinschaftlicher Grundlage, in hohem Grade aber auch für kleine Genossenschaften, zu deren sicherem Fortbestand die unmittelbare und stete Mitarbeit des einzelnen Genossen nicht unbedingt erforderlich zu sein scheint. Wenn wir hier besonders die Bau- und die Konsumgenossenschaften im Auge haben, müssen wir sagen, daß die gemachte Feststellung auch auf sie weitgehend zutrifft.

Die Forderung, daß dieser Zustand überwunden werden muß, wurde längst erhoben und begründet; aber sie muß noch verwirklicht werden.

*

Ein Mittel, um weiteste Kreise mit dem genossenschaftlichen Gedankengut vertraut und sie aus bloßen Mitläufern zu überzeugten Genossenschaftern zu machen, sind die *Studienzirkel.* Die Idee der Zirkel stammt aus Schweden. Dort haben sich schon früh kleine Arbeitsgruppen gebildet, die unter kundiger Leitung aktuelle Fragen zur Sprache brachten und in gemeinsamem Meinungsaustausch zu lösen suchten. Zweifellos weist diese Methode der Erwachsenenbildung ihre besonderen Vorzüge auf: sie bringt den einzelnen Teilnehmer in einen übersichtlichen Kreis, in welchem er sich bald vertraut fühlt. Er kann sich daher ungeniert äußern, seine Meinung vertreten oder über Unklarheit Auskunft verlangen. In der Diskussion wird er mit Auffassungen anderer Teilnehmer bekannt; er wird zu Auseinandersetzungen angeregt und unbewußt dazu geführt, sich über die eigene Meinung Klarheit zu verschaffen und sie gegebenenfalls zu begründen. Alle Teilnehmer sind Schüler und Lehrer zugleich; ein jeder trägt nach seinem Vermögen zum Gelingen bei und nimmt zugleich den in müheloser Weise erworbenen Gewinn eines Arbeitsabends mit nach Hause. Gegenseitiges Geben und Nehmen, ein miteinander Suchen und Finden, eine wahrhaft genossenschaftliche Form der Weiterbildung!

Unsere welschen Gesinnungsfreunde waren die ersten, die diese Gruppenarbeit in unserem Lande in den Dienst der Genossenschaftsbewegung stellten. Im Winter 1934/35 bildeten sie acht Zirkel. Der Erfolg war derart erfreulich, daß im Jahr darauf 25 Gruppen ins Leben gerufen werden konnten. Zugleich fand der Gedanke auch in der deutschsprachigen Schweiz Eingang. 1936/37 waren hier 40 Gruppen an der Arbeit; in der Westschweiz sogar 54. Im Winter 1938/39 wuchs die Zahl der Zirkel auf 173, die sich auf fast alle Gebiete der Schweiz verteilten. Rund 2500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde dadurch Gelegenheit geboten, die genossenschaftlichen Kenntnisse zu vertiefen. Die Anfangsschwierigkeiten waren überwunden und eine Bewegung ins Leben gesetzt, die berufen war, dem Genossenschaftswesen neue Impulse zu verleihen.

Leider wurden die Erwartungen durch den Ausbruch des Krieges durchkreuzt. Dienst und anderweitige Mehrbeanspruchung der Leiter und Teilnehmer führten zu einem Rückschlag, der sich auch in der Nachkriegszeit fortsetzte und dem erst im letzten Winter — wenigstens was die deutsche Schweiz anbetrifft — wieder ein leichter Anstieg folgte.

*

Waren die ersten Zirkel völlig aus eigener Initiative entstanden und größtenteils auf persönlich gewählte und beschaffte Unterlagen wie auch Arbeitsmethoden angewiesen gewesen, so haben sich diese Verhältnisse im Laufe der Zeit grundlegend geändert. Es zeigte sich nämlich bald die Notwendigkeit, den Arbeitsgruppen, sollten sie wirklich eine einigermaßen bedeutende Ausdehnung erlangen, die Wahl des Stoffes zu erleichtern und diesen in einer Form darzubieten, die sich als Grundlage der gruppenweisen Schulungsarbeit eignete. Man entschloß sich daher zur Schaffung sogenannter «Programme». Diese sollten einerseits einen bestimmten Stoff in einer dem Kreise der Studienzirkel angepaßten Form darlegen und anderseits den Weg weisen, der eine gewissenhafte Bearbeitung erleichtert und in gewissem Sinne sogar gewährleistet. Letzterem Zwecke dienen heute die «Wegleitungen», die nichts anderes darstellen, als einen in der Form von zur Diskussion Anlaß gebenden Fragen gehaltenen «Führer durch den Stoff». Heute steht den genossenschaftlichen Studienzirkeln eine ganze Reihe solcher Programme zur Verfügung. Sie verleihen den Zirkeln eine ideale Grundlage für ihre Tätigkeit. Auswahlsweise seien die folgenden erwähnt:

Nr. 1 Die Grundsätze der Redlichen Pioniere von Rochdale

Nr. 2 Die Genossenschaftsbewegung der schweizerischen Konsumenten

Nr. 5 Die Träger der Genossenschaft

Nr. 14 Probleme der Hausfrau

Nr. 16 Die Stellung der Konsumgenossenschaften zu den übrigen großen Wirtschaftsgruppen der Schweiz

Das speziell für Wohngenossenschaften geeignete Programm Nr. 9 (Die Bau- und Wohngenossenschaften der Schweiz) ist zurzeit vergriffen. Es ist aber zu hoffen, daß es den Interessenten nächstes Jahr in verbesserter Form wieder zur Verfügung gestellt werden kann.

Den Befürwortern der Studienzirkel wird oft entgegengehalten, die Aussprachegruppen blieben in fruchtlosen Diskussionen stecken, und ihr praktischer Wert für die Genossenschaftsbewegung sei daher gleich Null. Dieser Auffassung ist entschieden entgegenzutreten. Ganz abgesehen davon, daß das Studium allgemeiner oder besonderer Genossenschaftsprobleme an sich für die Bewegung eine erwünschte Festigung bedeutet, ist zu sagen, daß einzelne Programme auch praktischen Fragen gewidmet sind. Ganz besonders ist dies der Fall für das kürzlich erschienene, den Zirkeln zur Verfügung stehende Programm Nr. 17, «Aktuelle Fragen der konsumgenossenschaftlichen Warenvermittlung». Darin werden behandelt: Moderne Ladengestaltung, Vermittlung von Spezialartikeln, Selbstbedienungsläden und der Ausbau der Warenpropaganda. Es sind dies Fragen, die mit der alltäglichen Warenvermittlung aufs engste verbunden sind, und wer wollte von ihnen sagen, sie hätten keine praktische Bedeutung. Allerdings, wer sich mit ihnen befaßt, wird allein dadurch noch zu keinem Geschäftsmann. Aber jeder, der sich in die Broschüre vertieft, wird zu mancher die konsumgenossenschaftliche Betriebsgestaltung betreffenden Einsicht gelangen, die ihm vorher fern stand. In diesem Sinne bietet es also — für weibliche und männliche Teilnehmer — eine ausgezeichnete Gelegenheit, in einem Studienzirkel den Kontakt mit und das Verständnis für konsumgenossenschaftliche Betriebsfragen zu pflegen und zu vertiefen.

Der Erfolg der Studienzirkelbewegung hängt indessen nicht einmal in erster Linie von dem zur Verfügung gestellten und in gewissem Sinne präparierten Stoff ab. Es ist vielmehr ein anderes Moment, dem zumeist Erfolg — oder, was auch schon vorgekommen ist — Mißerfolg zuzuschreiben ist: die Person der Zirkelleiterin oder des -leiters. Es ist klar, daß eine erfolgreiche Gruppentätigkeit an den verantwortlichen Obmann gewisse Anforderungen stellt. So ist es unumgänglich und oft entscheidend, daß er den behandelten Stoff sachlich beherrscht. Es ist zwar ganz und gar nicht seine Aufgabe, den übrigen Teilnehmern sein Wissen auszukramen. Im Gegenteil, er soll damit sehr zurückhaltend umgehen und es nur nötigenfalls zum besten geben. Das verschont ihn indessen nicht davor, daß er in gewissen Fällen Auskunft zu erteilen in der Lage sein muß. Insbesondere aber muß er selbst auf dem Laufenden sein, wenn er etwas aus seinen Zirkelmitgliedern herausholen will. Noch eine weitere Anforderung muß an den Leiter gestellt werden: er muß charakterlich einwandfrei und auch mit der rechten Dosis an Selbstvertrauen erfüllt sein. Dann ist es ihm möglich, seiner Gruppe mit Takt vorzustehen und unter den verschieden gearteten Teilnehmern oder bei abweichenden Auffassungen ausgleichend oder klärend zu wirken. Dadurch wird er sich das Vertrauen seiner Zirkelfreunde und den Arbeitserfolg seiner Gruppe sichern.

So wie noch kein Gelehrter vom Himmel gefallen ist, so wird keiner im voraus ein idealer Zirkelobmann sein. Aber was nicht ist, kann werden, und mit etwelchem Geschick und einiger Erfahrung gelingt es den meisten Leitern, ihre Zirkel flott und mit Erfolg durch die reiche und dankbare Arbeit hindurchzusteuern.

Für das Zustandekommen von Arbeitsgruppen bildete es eine überaus große Erleichterung, als sich der Verband schweizerischer Konsumvereine dazu entschloß, *Studienzirkelleiterkurse durchzuführen.* Seitdem solche zum erstenmal im Genossenschaftlichen Seminar Freidorf veranstaltet wurden, konnten darin viele überzeugte Genossenschafter mit dem Rüstzeug ausgestattet werden, das geeignet ist, die erfolgreiche Führung eines Zirkels weitgehend zu gewährleisten. Wer einmal während seiner Sommerferien sechs Tage im Leiterkurs verbracht hat, der wird sich nachher mit Freude und Überzeugung für die gute Sache der Zirkel einsetzen. Die Kurse werden auch jetzt noch alljährlich — in der Regel Mitte Juli im Freidorf bei Basel (für die welsche Schweiz im Herbst in Chexbres) — durchgeführt. Wer Lust verspürt, sich der Sache der genossenschaftlichen Arbeitsgruppen zu widmen, entschließe sich einmal für die Teilnahme.

*

Die Studienzirkelbewegung unseres Landes entfaltete sich bis heute fast ausschließlich innerhalb der *Konsum*genossenschaften. Dafür mögen hauptsächlich zwei Gründe bestimmend gewesen sein. Einmal ist das Bedürfnis, die Mitgliedschaft und wenn möglich weitere Kreise für die Sache der Genossenschaften zu gewinnen, sicher zuerst in den Konsumvereinen verspürt worden. Anderseits darf gesagt werden, daß die Konsumgenossenschaften seit jeher den auch auf ideellem Gebiet aktivsten Teil der Genossenschaftsbewegung darstellten. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn auch die Studienzirkel zuerst in ihrem Kreise gefördert wurden und Fuß fassen konnten.

Indessen sind auch im Rahmen anderer gemeinschaftlicher Organisationen Anstrengungen um das Zustandekommen von Arbeitsgruppen gemacht worden. Nicht zuletzt waren es hier die Bau- und Wohn-

genossenschaften, die einen gewissen Erfolg zu verzeichnen hatten. Das scheint uns natürlich zu sein, denn nirgends kommen die äußeren Verhältnisse der Bildung von Zirkeln so entgegen, wie dies in einigermaßen geschlossenen Wohnsiedlungen der Fall ist. Sind es nicht schon die einander ähnlichen Heime, das enge Nachbarverhältnis, die zusammengeschlossenen Gärten oder gar die Gemeinschaftslokale, die zur Pflege geistiger Bande drängen? Aber auch in bezug auf die innere Einstellung darf man doch von den Siedlern erwarten, daß sie ihrem eigenen Werk Interesse entgegenbringen. Sie genießen ja in ihrer Wohnung die Frucht genossenschaftlicher Zusammenarbeit. Ist dies nicht ein Grund, gemeinschaftliches Streben wachzuhalten und es weiterhin zu fördern? Die Gelegenheit dazu findet sich in den Studienzirkeln.

Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß gerade in letzter Zeit die Mitgliederzahl der Wohngenossenschaften eine außerordentliche Ausdehnung erfahren hat. Ist damit eine entsprechende Verbreitung oder Vertiefung des Genossenschaftsgedankens einhergegangen? Wenn und wo dies nicht der Fall ist, drängt sich uns die Aufklärungsarbeit — die nirgends besser als in Arbeitsgruppen erfolgen kann — geradezu auf.

*

Bei einem Rückblick auf die bisherige Tätigkeit der Studienzirkel wird es einem klar: wir stehen erst am Anfang. Es war bis heute manches Hindernis zu überwinden, und Schwierigkeiten wird es immer geben. Das Entscheidende aber ist, daß die Zirkel auf dem weiten Feld unserer Genossenschaftsbewegung eine große und fruchtbare Arbeit leisten konnten. Eine überaus große Zahl von Teilnehmern hat mit innerer Anteilnahme und Dankbarkeit einige Winterabende der genossenschaftlichen Weiterbildung gewidmet, und sie alle zählen heute zu jenen unter unseren Mitgliedern, die zugleich als treue Genossenschafter den soliden Kern der Genossenschaftsbewegung mitbilden helfen.

Wenn wir uns weiterhin mit Ernst und Geschick der gestellten Aufgabe hingeben, dürfen wir gewiß sein, daß die Studienzirkel in stets größerem Umfange ein wertvolles und geschätztes Glied in der Kette aller ideellen Bestrebungen sein werden.

Die Arbeit des genossenschaftlichen Studienzirkels beginnt

Der Herbst ist angerückt. Morgennebel, kürzere Tage, längere Nächte zeigen ihn an. Das ist die Zeit, wo die Genossenschaftlichen Studienzirkel wieder mit ihrer Arbeit beginnen müssen. Zu ihrer Vorbereitung hat die Studienzirkelkommission des LVZ die Durchführung mehrerer gemeinsamer Veranstaltungen vorgesehen.

Für die eigentliche Zirkeltätigkeit im Winter 1949/1950 sind sodann folgende Programme zur Behandlung vorgesehen:

Nr. 1 Die Grundsätze der Redlichen Pioniere von Rochedale.

Nr. 9 Die Bau- und Wohngenossenschaften der Schweiz.

Nr. 12 Einführung in die Genossenschaft.

Nr. 14 Probleme der Hausfrau.

Nr. 15 Das Verhältnis des Genossenschafters zur Genossenschaft.

Nr. 16 Die Stellung der Konsumgenossenschaften zu den übrigen großen Wirtschaftsgruppen der Schweiz.

Außerdem ist vorgesehen, für die *Angestellten des LVZ* sowie für *Behördemitglieder,* die sich hierfür interessieren, das neue Programm 17, *Aktuelle Fragen der genossenschaftlichen Warenvermittlung,* zur Behandlung zu bringen. Dieses neue Programm umfaßt vier Abschnitte: 1. Moderne Ladengestaltung; 2. Förderung der Vermittlung von Spezialartikeln; 3. Der Selbstbedienungsladen; 4. Ausbau der Warenpropaganda. Es sind das alles praktische Fragen der genossenschaftlichen Warenvermittlung, die sowohl für die Angestellten, namentlich das Verkaufspersonal, Dekorateure usw., wie auch für die Behördemitglieder, die sich ernsthaft mit den praktischen Problemen der Genossenschaft beschäftigen, von Interesse sind.

Anmeldungen zur Teilnahme an einem genossenschaftlichen Studienzirkel nehmen jetzt schon entgegen: der Präsident der Studienzirkelkommission, *H. Bickel,* Regensdorferstraße 32, Zürich 49, sowie die einzelnen Studienzirkelleiter, die den Mitgliedern in den Quartieren, wo letztes Jahr Studienzirkel durchgeführt wurden, bekannt sind. *Die Studienzirkel des LVZ.*

Zwei neue Wohnkolonien der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich

Von Paul Steinmann

Über die Fertigstellung neuer Wohnkolonien einer gemeinnützigen Baugenossenschaft im «Wohnen» zu berichten, ist gleichzeitig ein Bericht darüber, daß die baugenossenschaftliche Arbeit noch stets fortschreitet und daß damit wieder eine kleinere oder größere Zahl Mieterfamilien aus der Wohnungsnot erlöst worden sind und ein gesichertes Heim erhalten haben. Mit der Fertigstellung der beiden genossenschaftlichen Wohn-